

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 26

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXV. Jahrgang.

Nr. 26.

Basel, 26. Juni.

1909.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Zur Psychologie des Kampfes. — Eidgenossenschaft: Eidgenössische Militärbibliothek. (Schluss.)
Ausland: Frankreich: Das tragbare Schanzzeug. — Oesterreich-Ungarn: Uebungsreisen. — Italien: Ein offizielles Werk über den Krieg im Jahre 1859. — Belgien: Tragbares Maschinengewehr.

Anzeige.

Den verehrlichen Abonnenten der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass Herr

Oberst Fritz Gertsch

auf 1. Juli in die Redaktion des Blattes eintreten wird.

Hochachtungsvoll
Benno Schwabe & Co.,
Verlagsbuchhandlung.

Zur Psychologie des Kampfes.

Ueber diesen hochinteressanten Gegenstand ist schon sehr viel geschrieben worden und doch schreibt man nie genug darüber, denn das Thema ist so vielseitig und lehrreich wie kaum ein andres. Der kürzlich verstorbene russische General Wereschtschagin, der Bruder des berühmten Malers Wassili, der seinerzeit mit Admiral Makaroff auf dem Panzerschiff Petropawlowsk zugrunde gegangen ist, hat uns in seinen Memoiren („In der Heimat und im Kriege“, deutsch von A. v. Drygalski, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin) nicht nur ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben im russischen Offizierskorps, sondern auch von der Wirkung des Krieges und des Kampfes auf den Menschen hinterlassen. Es mutet uns ganz eigentümlich an, wenn wir die Schilderungen lesen. Ueber die Wirkung der ersten Granaten auf die Zuschauer erzählt er z. B.:

„Mittlerweile beginnen die Türken auch aus einer Uferbatterie auf uns zu schiessen. Wieder blitzt eine Flamme auf, der gleich der

Rauch folgt — man hört sogar das Sausen des Geschosses. Mir steht das Herz still, weniger aus Angst, sondern vor Erwartung, wo die Kugel einfallen würde. Ganz nahe bei uns schlägt sie ins Wasser.

Wieder hört man beim Publikum Gelächter und Spässe, aber schon bedeutend zahmer — da die Türken sich augenscheinlich einschossen. Auf diesen zweiten Schuss folgt ein dritter. Die Granate krepirt hinter uns auf dem Hofe des Regimentsstabes und hätte bald dem alten Skobelew, der langsam zurückging, gefährlich werden können.

Nach diesem Schuss verstummen die Scherze ganz und gar. Das herumstehende Publikum begann unter verschiedenen Vorwänden auseinander zu gehen. Ein neben mir stehender Kosak kratzt sich am Kopf und sagt: es ist Zeit das Pferd zu tränken, worauf er sich drückt. Ein anderer hat notwendig mit dem Wachtmeister zu sprechen. Andre, Aufrichtigere, gehen einfach fort mit den Worten: hier darf man nicht bleiben, denn sonst kann man seine Knochen einzeln wieder zusammenlesen. . . .

Um die Mittagszeit gehe ich mit einigen Kameraden am Ufer spazieren, und wir gewahren ein sich nahendes Boot. Wir eilen sämtlich ganz nahe ans Ufer. In der Mitte steht ein Marineoffizier, während die Ruder von Uralkosaken in ihren hohen Pelzmützen gehandhabt werden. Ihre Kameraden drängen sich ungeduldig ans Ufer und erwarten die Landung des Bootes.

Alles gesund?, ruft man von unserer Seite. Gorschkow ist tot!, hört man die dumpfe Antwort. Die Menge verstummt wie auf einen Schlag. Es ist der erste Gefallene, den sie zu Gesichte bekommen. Das Boot legt an, die Leute treten